

flur_funk

nachrichten und interessantes aus den fach-
bereichen o3, o4 und für lehrämtsstudierende

*ein Projekt der Fachschaften o3 und o4

Robert-Mayer-Str. 5

**Turm adé,
Turm juchhe!**

**Das TuCa hat
Geburtstag**

**Studienplatzwechsel
im Lehramt**

Inhalt

Turm ade	3
Münzen auf den Augen	6
TuCa für immer!	8
Goethe is watching you	9
... mehr Studierendenverfolgung	10
Berufungsverfahren und studentische Belange	11
Adresse, Termine, Kontakt	12



Editorial

Liebe Turm_freund_innen, in den letzten Monaten drehte sich vieles um die Entwicklungen auf dem IG-Farben-Campus. Die Diskussionen im Turm bilden dabei keine Ausnahme. Ob es nun die Besetzung des House of Finance oder die neu entstandene studentische IG-Farben-Initiative ist, es geht um das noch Bevorstehende: die Zwangsevakuierung des eigentlichen Campus und die damit verbundenen Konsequenzen. Das Ende ist nah, deshalb: Turm ade.

Damit aus aktuellem Anlass verbunden, bildet die Überwachung von Studierenden und Mitarbeiter_innen einen zweiten Schwerpunkt dieser Ausgabe. Weitere Artikel beschäftigen sich mit dem Kampf um einen Wechsel zwischen Lehramtsstudiengängen, dem historischen sowie dem neuen TuCa und der Bedeutung von Berufungsverfahren für uns Studierende. Die aktuellen Termine, Veranstaltungen und was Euren Betonblock sonst noch so bewegt, findet Ihr auf der letzten Seite.

Viel Freude bei der Lektüre,

Eure flur_funk_redaktion

Impressum

flur_funk

Zeitung für/von Studierende/n am AfE-Turm

Herausgeberinnen:
Fachschaftsräte der Fachbereiche 03 und 04
Universität Frankfurt am Main
Robert-Mayer-Str 5, 60325 Frankfurt/Main

Druck: Kopierwerk GmbH
Auflage: 700
Jahrgang: 2009

Redaktion: Johannes Bellermann, Steffen Bennewitz
Layout und Gestaltung: Steffen Bennewitz
Kontakt: flur_funk@fachschaft04.de

Der Inhalt der Artikel spiegelt nicht zwangsläufig die Meinung der Fachschaften oder der Redaktion wider. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im April 2009.

Turm ade

Über den bevorstehenden Umzug der Turmfachbereiche und die Bauplanung

Nachdem die WiWis und Jurist_innen in diesem Semester die neuen Gebäude am IG Farben Campus bezogen haben, leert sich Bockenheim zusehends. Die Fachbereichsbibliotheken sind verschwunden, das Juridicum bietet neuen Platz für Seminare und die alte „Neue Mensa“ ist nur noch halb so voll. Von all dem bekommen Turm-Studierende eher wenig mit, ...noch. Denn für den zweiten Bauabschnitt ist der Umzug der Fachbereiche Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften geplant, die zusammen mit Psychologie (FB 05) und Humangeographie (FB 11) bis 2011 in ein gemeinsames Gebäude ziehen sollen. Der Entwurf dazu stammt von den Architekten Müller und Reimann, die mit der Planung des Gebäudes der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften bereits einen Vorgeschmack auf das zu erwartende Resultat gegeben haben.

Der Umzug ist mehr als nur ein Ortswechsel

Beim Umzug wird es um mehr als einen Ortswechsel und den Einzug in neue Gebäude gehen, er wird zum willkommenen Anlass mit etablierten „Unordnungen“ aufzuräumen. Der Turm steht bis heute für eine Wissenschaft, die durch 1968 sowie Kritik und Krise des Fordismus geprägt wurde. Auf institutioneller Ebene war damit die Abschaffung der Ordinarienuniversität verbunden, die Anfang der 1970er Jahre durch die Gruppenuniversität und

das Paradigma der Chancengleichheit abgelöst wurde. Diese Demokratisierung der wissenschaftlichen Apparate ermöglichte wenigstens formale studentische Partizipation (z.B. über Gremienarbeit). Sie war aber auch Grundlage für die Institutionalisierung einer allgemeinen Studierendenvertretung, die politische und kulturelle Projekte auch jenseits der Uni materiell unterstützen konnte. Inhaltlich manifestierte sich der Umbruch u.a. in der Herausbildung neuer Lehrstühle, die mehr oder minder der kritischen Theorie verpflichtet waren – in Frankfurt selbst in Fachbereichen wie Medizin, Jura oder Wirtschaftswissenschaften.



Ein entscheidendes Moment dieser Gestalt von Universität bildete die Möglichkeit von und Befähigung zur Selbstorganisation: nicht die offiziellen Lehrveranstaltungen waren zentraler Ort der Wissensaneignung. Diese erfolgte vielmehr in einem informellen Netzwerk eigenständiger Initiativen – in

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Lesekreisen, in der Organisation von nichtkommerziellen Cafés oder Parties, der Herausgabe von Zeitschriften, in WGs und Kneipen, bei der Jobvermittlung, wie in der Durchführung von Diskussionsveranstaltungen oder politischen Demonstrationen. An vielen Orten gleichzeitig wurden die Studieninhalte mit gesellschaftlicher Praxis konfrontiert und die Studierenden hatten so die Chance, sich von der gelehrten Halbbildung zu emanzipieren.

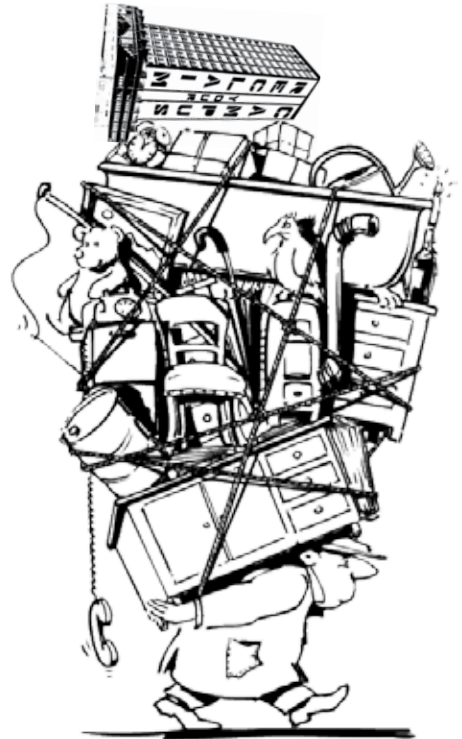
Noch sind Änderungen und Einflussnahme möglich!

Die Unverträglichkeit solcher Lernweisen mit der aktuellen Verschulung des Studiums, der Quantifizierung von Forschung und Lehre in Form von Evaluation oder Credit Points und dem Fokus auf Elite und „Besten-Auslese“ (Steinberg) könnte deutlicher nicht sein. Entsprechend betont der Ex-Unipräsident auch, dass es zur gegenwärtigen Restrukturierung der Uni Frankfurt einer „neuen Philosophie“ bedurfte, die „in den 60er und 70er Jahren verloren“¹ gegangen sei. Am Turm haben sich Spuren der damaligen Politisierung der Wissenschaft bis heute erhalten, was sich etwa in Graffiti oder offen zugänglichen Seminarräumen ausdrückt. Damit soll jetzt Schluss sein.

Die „neue“ Philosophie Steinbergs zeichnet sich bereits im Prozess der Umzugsplanung ab. So ist beispielsweise schon jetzt absehbar, dass der Raumbedarf der vier Fachbereiche im neuen Gebäude nicht annähernd gedeckt wird. Um diese Problematik wird aber keine offene Auseinandersetzung geführt: keine

Abstimmung unter den Fachbereichen und angegliederten Forschungseinrichtungen, keine Diskussion um die Zusammenlegung der Bibliotheken, kein Abgleich von technischer Ausstattung auf vorhandene Bedürfnisse, keine Vertretung studentischer Interessen.

Der Gebrauchswert des Raums für die Benutzer_innen scheint keine Rolle zu spielen und soll diesen vielmehr aufgezwungen werden. Die Gesamtplanung verläuft hierarchisch von oben nach unten, die Befehlsgewalt liegt in diesem Fall beim



Nirgends hin, ohne Turm!

Umzugsbevollmächtigten Peter Rost. Konkret heißt das, dass die einzelnen Fachbereiche in selektiven Verhandlungen jeweils das Beste für sich herauszuschlagen versuchen und im Zweifelsfall auf Sachzwänge verwiesen werden, die sie selbst nicht überblicken. Die Studierenden stellen in der Exzellenzcluster-Perspektive ohnehin keine relevante Größe dar und werden erst gar nicht gefragt.

Sollte der Umzug unter diesen Bedingungen gelingen, wird sich die autoritäre Politik des Uni-Präsidiums in einer Raumordnung äußern, in der non-konforme Aneignungsprozesse ausgeschlossen werden. Sollen dagegen vorhandene Spielräume erhalten werden, ist eine politische Intervention notwendig – bisher ist nichts gebaut, und die Auseinandersetzungen über Funktion und Belegung von Räumen sind noch nicht ausgetragen.

Wichtig wäre es einerseits selbstbestimmte Räume durchzusetzen, andererseits Kontrollmechanismen wie restriktive Schließsysteme, Kameras, Securities zu verhindern. Selbstverwaltete Räume wie das „TuCa“ werden den Studierenden nicht vor die Füße gelegt. Es steht also in den Sternen, ob Studierende auch in Zukunft ihren Kaffee für 50 Cent genießen können. In Anbetracht der Raumvergabe in den schon bezogenen Gebäuden ist weiterhin davon auszugehen, dass die den Studierenden zugestandenene Fachschaftsräume nicht annähernd an die Größe derjenigen im Turm heranreichen werden. Auch dauerhaft offene

Seminarräume, wie im AFe-Turm, sollen in den neuen Gebäuden der Vergangenheit angehören. Vielmehr können sich die Studierenden auf Sicherheitspersonal einstellen, das eine nicht angemeldete, sprich unkontrollierte Nutzung von Räumen zu verhindern weiß und die Schließung aller Seminarräume gewährleisten soll. Ebenso wahrscheinlich ist, dass es in den neuen Gebäuden und an deren Ausgängen Kameras geben wird, wie dies im HoF und RuW bereits umgesetzt ist.

Letztlich geht mit dem Turm ein Raum verloren, der wie kein zweiter am Campus von den Studierenden geprägt wird. Selbstorganisation und offene Zugänge sind am IG-Farben-Campus nicht vorgesehen und es wird von den Studierenden abhängen, ihre Interessen zu organisieren und in den Prozess der Planung zu intervenieren. Es ist an ihnen, erneut einen, zwei oder viele Türme zu schaffen und sich nicht in das von Architekt_innen und Unileitung intendierte „Gesamt-Ensemble“ des neuen Campus einzufügen.

Turm juchhe

Informations- und Diskussionsveranstaltung zum

Neubau auf dem IG Farben-Campus
(mit Vertreter_innen der Dekanate 03 & 04 und
Fachschaftsvertreter_innen)

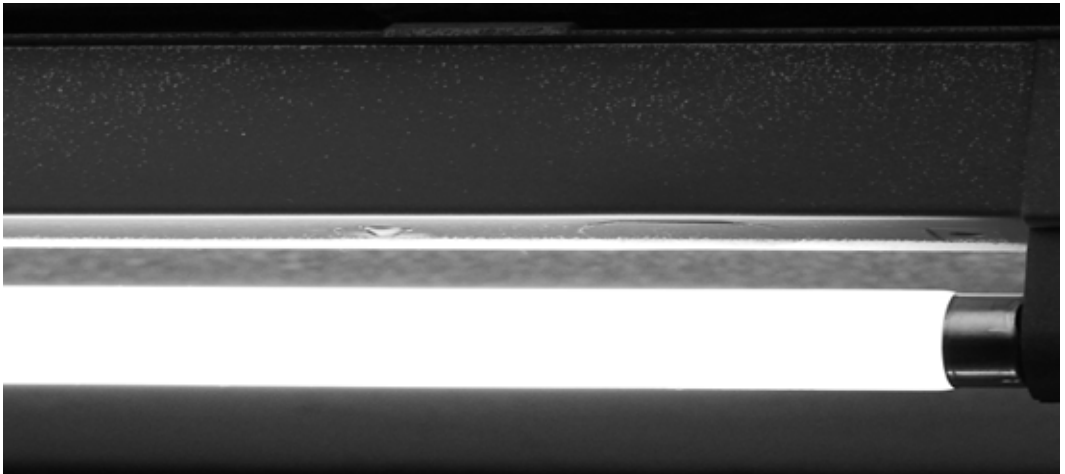
Dienstag, 3. Februar, 1900 im TuCa

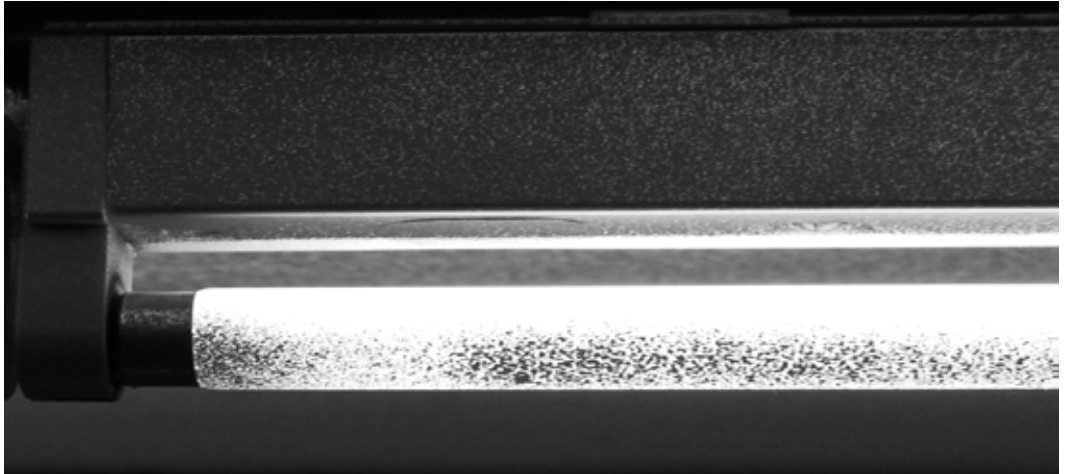
Münzen auf den Augen

Zulassungsverfahren mal anders

„Wechseln Sie doch nach Mainz und machen Sie da Ihren Abschluss!“ Ich muss dreimal schlucken, bevor ich dem Sachbearbeiter im Studiensekretariat leicht verunsichert, leicht ironisch entgegne: „Ich habe das Gefühl, Sie wollen mich loswerden!“ „Das war nicht persönlich gemeint“, versichert der mir, scheinbar immer noch begeistert von seinem „Alternativvorschlag“, der für mich keiner ist. Mein Ziel ist es, den Studiengang von L2 nach L3 zu wechseln. Im entscheidenden Semester, weil Prüfungssemester, die Uni und das Bundesland zu wechseln, ist als (Lehramts) Student_in natürlich hochgradig widersinnig.

Das ist dem Sachbearbeiter, Gutwilligkeit unterstellend, nicht bewusst, böswillig gesprochen egal. Gesetz bleibt Gesetz und Schnaps bleibt Schnaps: Studienplätze für das Lehramt im höheren Semester gibt es nicht, die sind alle besetzt – Schluss, aus, basta! Begründete inhaltliche Argumente zählen da nicht. Etwa, dass ich alle notwendigen Leistungsnachweise für den angestrebten Studiengang auf den Tisch blättern kann, versehen mit einer Empfehlung des zuständigen Amtes für Lehrerbildung. Und dass ich die Kapazitäten der Uni gar nicht mehr nutzen will, sogar Zusagen von potenziellen Prüfer_innen vorlegen kann, lediglich den Status für die zu absolvierende Prüfung benötige, die ich ja – wenn auch in einem anderen Lehramtsstudiengang – so oder so absolviert hätte.





Fortsetzung von Seite 6

Keine Chance! Auch das ökonomische Argument, ich belaste die Uni ungleich länger, würde ich doch so dazu gezwungen „Wartese-mester“ abzusitzen, zählt nicht. Und für soziale Gründe hat der Sachbearbeiter erst recht kein offenes Ohr. Dass der erfolgreiche Abschluss eines Studiums heute maßgeblich davon bestimmt ist, „ob man es sich leisten kann“ scheint anerkannte Denke zu sein.

Den angestrebten Studienplatz habe ich dann doch noch bekommen: Nach Abweisung meines eingereichten Widerspruchs durch die Uni habe ich einen Fachanwalt konsultiert. Wenige Tage nachdem dieser Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht hatte, bot die Uni einen Vergleich an: Mein Verzicht auf die

Klage und Schadensersatzforderungen an die Uni, dafür den von mir geforderten Studienplatz, verbunden mit der Einschreibung ins höhere Fachsemester. Erstaunlich, hatte sich doch an meiner inhaltlichen Argumentation nichts geändert! Trotz meines letztendlichen „Erfolges“ bleibt mindestens ein schaler Beigeschmack in Form von rund 700 Euro Anwalts- und Gerichtskosten und die Erkenntnis, dass derjenige gewinnt, der über die entsprechenden Machtmittel verfügt oder zumindest das ökonomische Kapital besitzt, um ordentlich mit den Ketten rasseln zu können.

Wenn ihr ähnliche Probleme habt, oder euch einfach nur zu diesem Fall oder zum Studienplatzwechsel informieren wollt, kontaktiert die Fachschaften.

TuCa für immer!

20 Jahre TuCa, zwei Jahre TuCa im Exil

Das TuCa, kurz für TurmCafé, ist ein von Studierenden selbstverwaltetes Café, das sich momentan im Raum 502 im AfE-Turm befindet. Eigentlich ist das TuCa aber noch viel mehr als das, denn Kaffee bekommt mensch schließlich auch woanders – wenn auch nicht so unschlagbar günstig. Wir wollen einen Raum innerhalb der Universität schaffen, der den Tendenzen der Verwertungslogik und dem Studium als Humankapitalinvestition entgegen tritt.

Die Geschichte des TuCa beginnt bereits vor zwanzig Jahren, während des großen Uni-Streiks im Wintersemester 1988/89, mit der Einrichtung eines selbstverwalteten Cafés im Erdgeschoss des AfE-Turms. Dieses erste TuCa bestand etwas über dreizehn Jahre bis im März 2002 das TuCa-Mobiliar über Nacht entfernt wurde und das heutige C' AfE an seine umsatzversprechende Stelle gesetzt wurde.

Durch die Räumung entstand ein fünfjähriges Vakuum ohne selbstverwaltete Cafés auf dem Campus Bockenheim. Abgesehen von der Besetzung des Instituts für vergleichende Irrelevanz im Dezember 2003 passierte lange nichts in Sachen Selbstorganisa-

tion. Mit diesem Zustand waren einige so unzufrieden, dass sie im Jahr 2006 auf Initiative der Fachschaft 04 zu fünf deren Fachschaftsraum, der bis dahin als „TuKo“ zwar allen offen stand, aber sträflich vernachlässigt wurde, zu renovieren und fit für den Café-Betrieb zu machen. Der Name für das neue Café war schnell klar: Die Idee des alten TuCa musste weitergeführt werden und damit auch sein Name, auch wenn man sich nun „im Exil“ befand. Im Januar 2007 wurde das „TuCa [im Exil]“ dann ganz leise (wieder-)eröffnet und allmählich sprach sich herum, dass es nun im fünften Stock des Turms Kaffee für sagenhafte 50 Cent und einen netten Arbeitsraum gibt, in dem man sich auch einfach nur treffen und quatschen kann. In der Folge kamen immer mehr Studierende, die nicht in den Fachschaftsräten organisiert waren zum TuCa-Kollektiv hinzu. Heute beteiligt sich am zweiwöchentlichen Plenum ein breites Spektrum an Turmstudierenden. Grund genug, uns für unsere tolle Arbeit zu danken und am 22. Januar ein wenig zu feiern – natürlich mit euch. Den ganzen Tag über wird es Sekt und weitere leckere Spezialgetränke geben. Ab nächstem Semester wird es außerdem eine Ausstellung zur Geschichte des TuCa geben.

20 Jahre TuCa, zwei Jahre im Exil,
TuCa für immer!



Goethe is watching you

Auf dem Weg zum gläsernen Studierenden

Geht man auf den neuen Campus Westend, wird einem schnell klar, dass kaum ein Schritt unbemerkt bleibt. Der Zaun um den Campus, die Kameras auf dem Außengelände und in den Gebäuden sprechen eine klare Sprache: Wer hier studiert, der wird beobachtet! Nicht nur, dass in den Gängen des House of Finance und des Hörsaalgebäudes Kameras hängen, sondern auch in den Hörsälen selbst findet man Kameras, die auf Studierende und Dozenten gerichtet sind. Doch warum?

Bei einer Nachfrage des AStA beim Präsidenten der Universität, Steinberg, Ende November, wer denn die Kameras installiert hätte und wer Zugriff auf die Aufzeichnungen habe,

lautete die schockierende Antwort: Man wisse es nicht. Anscheinend sei das "hes-

sische Bau-management" zuständig. Diese Aussage stellte sich im Nachhinein als Ente heraus. Es wurde zwischen Präsidium und Personalrat eine "Dienstvereinbarung über die Errichtung und den Betrieb von Videoüberwachungssystemen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität (DV Videoüberwachung)" geschlossen, welche die Installation von Kameras auf dem Campus vorsah. Außerdem sind die Kameras bisher noch nicht datenschutzrechtlich genehmigt, da eine Abnahme der Überwachungsgeräte

erst nach Ende der Bauarbeiten erfolgen muss. Dies ist aber kein akzeptabler Zustand. Es stellt sich die Frage, warum braucht man überhaupt Kameras? Eine der Antworten ist immer schnell, dass man die Kameras in den Hörsälen zur Aufzeichnung von Veranstaltungen brauche, die man Partneruniversitäten zur Verfügung stellen will. Aus dem Hochschulrechenzentrum ist allerdings hinter vorgehaltener Hand zu hören, dass die installierten Kameras für diesen Zweck nicht geeignet seien. Außerdem ist unklar, wann die Kameras an- und wann sie ausgeschaltet sind. Dies ist mit einem angemessenen Datenschutz nicht zu vereinen. Wer kein Interesse daran hat in der Vorlesung aufgezeichnet zu werden, hat auch ein Recht darauf zu wissen, wann die Kameras angeschaltet sind. Die bisherige Informationspolitik der Uni-Leitung lässt in dieser Angelegenheit mehr als zu wünschen übrig.

Aber nicht nur die Kameraüberwachung auf dem Campus tritt den Datenschutz mit Füßen. So wurde etwa die Goethe-Card mit den Argumenten eingeführt, dass sie den Studierenden das Leben leichter mache, da sie als universelles Zahlungsmittel, zur Verriegelung von Schließfächern und als Semesterticket dienen könne. Allerdings blieb unerwähnt, dass die Goethe-Card auch als Überwachungsinstrument und zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit genutzt werden kann. Der in ihr

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung von Seite 9

enthaltene RFID-Chip enthält persönliche Daten über die Besitzer_in, außerdem bietet er die Möglichkeit bestimmte Gebäudeteile nur noch "berechtigten" Personen zugänglich zu machen. Ist das noch eine öffentliche Universität? Wenn man darunter auch den Zugang Aller versteht, sicherlich nicht.

Die Studierendenschaft äußerte ihren Unmut gegen die gegenwärtigen Entwicklungen bereits im November, bei der Studierendenvollversammlung auf dem Campus Westend. Nach einem Treffen mit Vertretern des AStA, ließ das Präsidium verlauten, dass die Kameras im Hörsaalgebäude nach einem ersten Testlauf nun vorerst wieder abgeschaltet werden würden. Ein erster Erfolg wurde also erzielt, nichtsdestotrotz ist das Thema noch nicht vom Tisch. Gerade mit Blick auf den Umzug der Fachbereiche 03 und 04 auf den neuen Campus stehen noch weitere Auseinandersetzungen bevor.

Überwachung zum Zweiten

Aktualisierung zur Mitteilung zur Studierendenverfolgung im WebCT

In der letzten flur_funk-Ausgabe hatten wir euch noch mitgeteilt, dass die WebCT-Funktion des so genannten User Tracking (die genaue Auswertung der Online-Zeit und Arbeitsschritte im WebCT jeder/s Studierenden, auch „Studierendenverfolgung“) abgeschaltet wurde. Allerdings geht dies nun doch nicht, weil diese Funktion nicht für einzelne Fachbereiche abgeschaltet werden kann. Das widerspricht klar dem Datenschutz! Allerdings ist diese Funktion für einige wenige Fachbereiche notwendig, weil dort Prüfungen über WebCT abgenommen werden, die genau zugeordnet werden müssen. Die anderen Fachbereiche, darunter 03 und 04, haben bereits gefordert, das User Tracking zu deaktivieren, weshalb derzeit wohl beim Hersteller nach Lösungen gefragt wird. Insofern haben die Befugten, wie z.B. Professor_innen nach wie vor Einblick, wer wann wie lange im WebCT eingeloggt war und was dort gemacht wurde.

Fragt also die Dozierenden, ob sie diese Funktion nutzen und wenn ja, fordert sie auf, dies nicht zu tun.





Berufungsverfahren und studentische Belange

Was die (Nicht-)Berufung von Professor_innen für Studierende bedeutet

Wenn ein_e Professor_in in Rente geht, muss die freiwerdende Professur neu besetzt werden. Diese so genannte Berufung steht (gewöhnlich) am Ende eines Berufungsverfahrens. Zu dessen Beginn wird vom Dekanat des Fachbereichs eine Kommission eingesetzt, die sich an der Universität Frankfurt am Main aus mindestens fünf Professor_innen, zwei wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen und zwei Studierenden zusammensetzt. Diese Kommission erarbeitet dann in einem langen Verfahren, das nicht selten ein ganzes Jahr dauert, einen Berufungsvorschlag, der in einer begründeten Rangfolge die Wunschkandidat_innen der Kommission für die Professur darstellt.

Doch nicht umsonst handelt es sich eben nur um einen „Vorschlag“, denn wenn der Präsident (bisher ein Jurist, jetzt ein Biochemiker) etwas gegen den Berufungsvorschlag einzuwenden

hat, kippt er ihn kurzerhand. Genau dies ist dem Fachbereich 04 schon mehrfach geschehen, aktuell ist eine Professur für Grundschuldidaktik nicht ordentlich besetzt, weil der Präsident den Professorinnen auf der Liste die „Exzellenz“ abspricht.

Der Präsident untergräbt mit derartigen Entscheidungen aber nicht nur die Fachbereichsautonomie und verpasst der Berufungskommission einen Schlag ins Gesicht, indem er dieser implizit fachliche Inkompetenz vorwirft, sondern dies ist auch für uns Studierende eine untragbare Situation. Mit einer solchen Politik der Willkür ist eine Kontinuität in der Lehre schlicht unmöglich, da die offenen Professuren zunächst mit permanent wechselnden Vertretungen besetzt werden. Außerdem verschärft dieses Problem auch die ohnehin schwierige Suche nach Prüfer_innen.

Viele der Probleme an unserer Uni sind also im wahrsten Sinne des Wortes hausgemacht und der Gedanke an gewollte Probleme in bestimmten, ungeliebten, weil nicht profitablen Fachbereichen bleibt nicht aus...

Studentische Studienberatung

Fachbereich o3

Di: 14-16 Uhr

Mi: 16-18 Uhr Raum AfE 23o3

Do: 14-16 Uhr

vorlesungsfreie Zeit nur Mi 14-16 Uhr

Fachbereich o4

Mi: 10-14 Uhr (AfE 923)

Mo, Di, Do, Fr: 12:30-16:30 (MoPS)

vorlesungsfreie Zeit: nur 2x pro Woche

Infos unter www.fachschaft04.de



Party der Turmfachschaften

Die Turmfachschaften o3 und o4 feiern dieses Mal gemeinsam im **KoZ** die allsemerterliche Fachschaftsparty am

Freitag, 6. Februar, 21oo

Aufkreuzen. Ankreuzen

26.-29. Januar sind auf allen Campi Urnenwahlen zum Senat, den Fachbereichsräten und dem Studierendenparlament.

TuCa (TurmCafé, AfE 5o1)

Kino (Mittwochs)

21. Januar: Seinfeld-Abend

28. Januar: Fachschaft04 zeigt: Aaltra

11. Februar: Pippi Langstrumpf

Geburtstag

Donnerstag, **22. Januar**

Das aktuelle TuCa im fünften Stock feiert sich selbst für zwei Jahre Existenz, erinnert dabei an vergangene Tage und überrascht sich selbst...

Plenum (im TuCa)

jeden Mittwoch, wenn Film ist, 18oo

das aktuelle Programm und weitere Infos unter www.fachschaft04.de/

Adressen und Kontakt

Fachschaft Erziehungswissenschaften

Raum AfE 923

www.fachschaft04.de

info@fachschaft04.de

Fachschaft Gesellschaftswissenschaften

Raum AfE 21o4

www.fachschaft03.tk

fachschaft-fb03@yahoo.com

L-Netz

Raum C11o (Studierendenhaus)

www.l-netz.info (bald wieder online)

post@l-netz.info